

Verhasste Ketten werden springen!
 Hell klirrend, sprang das erste Glied...
 Benzonne weht, — Benzstimmen singen
 geheimnisvoll ein Werbelied.
 Die Herzen hebt ein frohes Mhen,
 wehn hoch und frei im Frühlingswind
 die alten schwarz-weiß-roten Fahnen,
 die Fahnen, die uns heilig sind!
 Gertrud Diebisch-Königsberg.

Masuren zu Polen?

Von
 Rolf Werner.

Masuren zu Polen! Unter diesem Stichworte wird in Polen eine rege Werbetätigkeit entfaltet, die Bevölkerung Polens auf seine nationale Pflicht erinnert, alles daran zu setzen, daß das „acht polnische Masurenland“ dem Mutterlande einverleibt werde. Zur Zusammenfassung der Arbeit in Polen für Masuren hat sich das „Masurenkomitee“ gebildet, an dessen Spitze Generalsuperintendent Julius Bursche in Warschau steht. Außerdem ist ein neues Komitee unter dem Namen „Plebiskatverein der evangelischen Polen“ Ende des vergangenen Jahres eigentlich von denselben Personen begründet worden, unter anderen auf Anregung der Tochter des einstmaligen deutschen Generalsuperintendenten, Fräulein Julie Bursche.

Das Masurenkomitee hat seine Haupttätigkeit unter den Masuren mit Massenaufgaben von Flugschriften mit ansehnlichem Erfolge begonnen. Es sind Pamphlete schlimmster Sorte, die man massenweise unter dem gesamten deutschen Volke verbreiten sollte, damit es das wahre Gesicht seines östlichen Nachbarn kennen lerne. Diese Schmähschriften sind in polnischer, zwei in deutscher Sprache abgefaßt, alle aber in gotischen Lettern gesetzt. Alles Deutsche und Preussische wird mit allem Unrate aus dem polnischen Sprachhumpfen beiseite, Polen aber mit heiligen Namen, strahlend dem Flittergold umgeben. So hofft das Masurenkomitee, erhaben über allem Zweifel, die Masuren in ihrer Gesamtheit für Polen gewonnen zu haben.

Man braucht im Grunde nur eine Schrift gelesen zu haben, um auch die andern zu kennen. Verherrlichung des „Völkerfriedens“, der den Kriegsschürern, d. i. den Deutschen, das Handwerk gelegt hat, der das Selbstbestimmungsrecht bringt allen bedrückten Völkern, damit Glück und Ruhe in der Welt einkehre. Auch dem Masuren sei Gelegenheit geboten, aus schwerer Knechtschaft sich zu befreien, aus den Räuberarmen Preußen-Deutschlands in die lieblosenden Mutterhände Polens zurückzuführen. Aber die Herren vom Masurenkomitee wissen zu genau, daß die wahre Gesinnung der Mehrheit der Masuren nicht „polnisch“ ist. Natürlich, ihr seid eben eurer Stammutter entzweit worden, indem man euch das preussisch-deutsche Gift eingepflicht hat. Das muß durch eine sanfte oder radikale Kur ausgeschieden werden.

Es werden den Masuren die Augen aufgetan, wie schlecht sie es unter Deutschlands Herrschaft gehabt haben. Mageren, steinigen Boden haben die Masuren, fetten die Junker und Grafen, die auf geraubtem Boden ein Leben in Sauf und Praus führen. Die Schredpuppe des preussischen Junkers und Landrats muß mannigfaltig herausgeputzt des öfteren erhalten, daneben auch der Gendarm und der Schulmeister, unter deren Zuchttrute der Masure war. Aber, so meinen die Flugschriften, es wird noch schlimmer kommen; denn über Deutschland ist nicht die Entente, sondern Gott selbst der strafende Richter. Es ist jetzt zur Belohnung für seine ruhmlosen Taten während des Krieges hat der Existenzmittel: keine Kohlen, keine Rohstoffe. Im Westen und Osten (!) sind Deutschland die Kohlenfelder entrisen und Rohstoffe erhält es nur von Ententes Gnaden. Dafür hat aber Deutschland reichlich Schulden, Streiks, nach Brot und Arbeit Hungernde und steht vor dem Staatsbankrott.

Seitdem die Flugschriften veröffentlicht, ist eine geräumige Zeit vergangen. Schon damals war das alles bewusste Lüge; heute werden diese Schwärmer um die Masurengunft dafür durch die Lage ihres Landes bestraft. Ist diese in Deutschland auch recht ernst, in Polen ist sie trostloser als

Gott nicht verbessern, indem du ihm sagst:
 Gott gibt auf's neue die Lebenskrone deinem
 Polen. Bleib ihm treu bis an den Tod,
 dir die Krone geben."

Aus den unerlösten Polnische Freheiten üb

Danzig, 15. März. Entgegen jeglicher polnischer Offiziere und Soldaten in Danzig vi umgeschauelt bei sich, was hier mehrfach als wird. Heute kam es nun in einer Straße zu eines polnischen Offiziers, seinen Revolver ein auszubändigen, zu einem erregten Aufruf, den Offizier zur Waffenabgabe ruhig und berechtigt war, die Kontrolle auf Waffen polnische Offizier ging soweit, sich hinzusetzen Band zu treten und nach der Waffe zu greifen amten zu schließen, was aber verhindert wurde Offizier wurde schließlich auf der Bahnhofstraße abgenommen. Da die Polen auch anderweitig als mit Schusswaffen einhergehen, wurden sie net, z. B. im Randorte Hohenstein, wo einige Männer bewaffneten polnischen Soldaten befohlen und ihnen dann die Waffen abnahmen fen durch das Freistaatsgebiet nach Polen entli

Polnische Fortschritte im Zeite

Schon vor dem Uebergang eines Teiles an Polen haben die Polen im Zeitungsweesen große Fortschritte gemacht. Neue Zeitungen Stargard, Culm, Dirschau und Da verschiedene neue Druckereien eingerichtet und schen Blätter jener Gebiete schon empfindlich Abtretung Preussens ist nun eine weitere deutsche Zeitungsfrage eingetreten. Früher kleinen Orten die deutsche Zeitung das einzige auch von den Polen gelesen wurde. Nach der W fassen aber all die vorhandenen polnischen so daß die deutschen erheblich verkleren. Dadurch schiedene kleinere deutsche Zeitungen schon bei Rennen aufzugeben. So ist die deutsche Zeitung Stargard an die Polen verkauft worden; die in Stargard ist ebenfalls in polnische Hand Venent ist soeben die deutsche Druckerel durch sellchaft gekauft worden, die demnächst mit der neuen Zeitung in polnischer Sprache beginnen soll eine neue polnische Zeitung erscheinen. In ebenfalls eine neue polnische Zeitung gedruckt bielen anderen Städten dürften ebenfalls d Blätter erscheinen und die deutschen eingeben. sach bei den eingehenden deutschen Blättern u m am Orte handelt, so werden die deutschen tressenden Ortes künftig darauf angewiesen nischen Zeitungen zu lesen, um über die O ordnungen usw. unterrichtet zu sein. Eine w deutsche Regierung hätte hier un großen Nutzen stiften können, wenn Erhaltung der deutschen Presse in diesen Gebiet gestellt hätte. Der Deutsche Vorkrat in Danz Hinficht schon vor langer Zeit Vorbereitungen doch von der Regierung oder sonstigen Stellen dafür zu bekommen. Auf polnischer Seite ha Gründung polnischer Zeitungen und für ihre raden unbeschränkte Mittel zur Verfügung g man auf deutscher Seite leider jedes Verständnis tung der Presse stets vermisst hat.

Die wirtschaftliche Not in De

In Wien haben nicht nur die Presse und Zeitungen eine ungeheure Höhe erreicht; anderen Lebensbedürfnisse steigen andauernd; kann man nicht mehr unter 4—5000 Kronen er Stiefel kostet 4—500 Kronen. Die Ausländ massenhaft die Pensionen bevölkern, kaufen all Möbel, Instrumente, Gemälde, Altertümer, Schätze aus allen Kultur-Epochen — wie bei un vollzieht sich die Auswanderung des Landes n So kommt es, daß die Staatsregierung, die te auf Rettung aus der Not hoffte und dort verge freundschaftliche Schwankung in der Politik aufgab, die bisherigen Todfeinde von Deutsch-Österreich suchte und mit diesen ein Schutz- und Trut hat, der Form nach gegen dieselben Ungarn, d lang auf das Bündnis der Tschechen im Kamp bakte Österreich stützten. In Wirklichkeit hand aber um eine notgedrungene Anlehnung an Stärkeren, die über Getreide, Braun, und Stel Zucker, Holz, Glas, Textil- und Lederwaren mit seinen 2½ Millionen Einwohnern kann 8½ Millionen des neuen, verkleinerten Oester

